

Leseprobe zu
Heather Graham: Ahnentanz
MIRA Taschenbuch Band 25498
© 2008 by Heather Graham Pozzessere
Originaltitel: Deadly Night
Übersetzung: Judith Heisig

1. KAPITEL

New Orleans
Gegenwart

"Es ist ein Knochen", verkündete Dr. Jon Abel.

"Offensichtlich", bemerkte Aidan Flynn trocken.

Der Doktor warf ihm einen verärgerten Blick zu. "Ein Oberschenkelknochen."

"Und er ist menschlich", sagte Aidan.

"Ja, das ist ein menschlicher Oberschenkelknochen", stimmte Dr. Abel zu. Er stand am schlammigen Ufer des Mississippi und schaute achselzuckend in die Gesichter um sich herum. Es ging auf den Abend zu, doch der Tag war heiß und drückend gewesen, und nur eine leichte Brise vom Fluss deutete an, dass es kühler wurde. Jenseits des matschigen Ufers, an dem Aidan den Knochen gefunden hatte, war das aufgewühlte Wasser von einem hässlichen Braun. Ein Moskito summte. Der Doktor schlug auf seinen Arm und schüttelte angewidert den Kopf. Er hatte Außeneinsätzen noch nie viel abgewinnen können.

Aidan hatte darum gebeten, ihn vor Ort zu holen. Da Aidan jedoch nur ein Privatdetektiv war, der gemeinsam mit seinen zwei Brüdern gerade die alte Familienplantage geerbt hatte, war es Hal Vincent gewesen, der Ermittler von der örtlichen Mordkommission, der den Doktor angefordert hatte. Jonas Burningham vom hiesigen FBI hatte sich dem "Fall" angeschlossen, falls sich herausstellen sollte, dass sie nach einem Serienmörder suchten, der sich das Chaos – und die viel zu häufige Gewalt – im Gefolge von Hurrikan Katrina zunutze machte.

"Wissen Sie", sagte Abel. "Wir finden noch immer alle möglichen ... Überreste, die der Sturm bloßgelegt hat. Das wird noch Jahre so gehen. Wir haben hier nicht immer oberirdisch bestattet, und das ganze Mississippi-Ufer entlang gibt es eine Menge Familiengrabstellen. Unten in Slidell lebt eine Frau, die nach dem Sturm monatelang drei Särge in ihrem Garten hatte. Niemand wusste, wo sie hingehörten, und keine Behörde erklärte sich bereit, sie abzuholen. Also nannte sie sie einfach Tom, Dick und Harry und grüßte sie jedes Mal, wenn sie an ihnen vorbeikam." Jon Abel war ein groß gewachsener, dünner Mann von etwa fünfundvierzig Jahren, der mehr wie ein verrückter Professor wirkte und weniger wie das, was er wirklich war: einer der angesehensten Gerichtsmediziner des Staates. Er sah hinaus auf das braune Wasser und seufzte. "Herrje, dieser Fluss hat mehr Leichen gesehen, als Sie und ich uns überhaupt nur vorstellen können, und man würde zwölf Leben brauchen, um sie alle zu untersuchen."

"Das ist alles?", fragte Aidan. "Keine Untersuchung? Sie tun das einfach so ab?" Während er sprach, verdunkelte sich allmählich der Himmel. Sturmwolken, die sich vorher nur angedeutet hatten, wuchsen zu großen, bedrohlichen Schatten am Himmel heran. Er deutete auf den Knochen. "Für mich sieht es so aus, als ob noch Gewebereste daran sind, was hieße, dass der Knochen frisch ist. Und es könnte

irgendwo in der Nähe noch weitere Leichenteile geben, die dazu passen. Wenn ich über etwas Altes gestolpert wäre, hätte ich einen Anthropologen gerufen."

Jon Abel seufzte genervt auf. "Na klar. Ich habe ja auch nicht genug Leute, die von Kugeln durchlöchert wurden. Oder in Fetzen geschnitten. Bei Autounfällen zerquetscht. Zerschmettert unter irgendeiner Brücke. Sicher. Ich nehme einfach diesen Oberschenkelknochen, der *vielleicht* ein bisschen Gewebe an sich hat, und mache mich gleich an die Arbeit."

"Jon", mischte sich Hal Vincent beruhigend ein. "Es könnte etwas an der Sache dran sein. Ich weiß, dass ihr beschäftigt seid und du eine Menge dringender Fälle hast, aber tu, was du kannst, okay?"

"Männlich oder weiblich?", fragte Aidan.

"Bislang ist es nur ein Knochen."

"Männlich oder weiblich – Ihre Einschätzung", insistierte Aidan.

Der Gerichtsmediziner warf ihm einen gereizten Blick zu.

"Weiblich", sagte er. Der Mann war schon lange dabei. Ob ihm die heutige Vorgehensweise nun gefiel oder nicht, er war einer der Besten auf seinem Gebiet. Er rückte seine Brille zurecht und schüttelte den Kopf. "Aus dem Stegreif würde ich schätzen, dass sie etwa eins achtundsechzig groß war." Er sah genauer hin. "Vermutlich zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt. Sonst kann ich nichts sagen. Nicht einmal vermuten."

"Ich vermute, sie ist tot", sagte Hal trocken.

Jonas schaltete sich ein und versuchte, die Wogen zu glätten. Er gehört zum Typ Schlipsträger. Vierzig Jahre alt, groß und muskulös gebaut, mit glattem, blondem Haar und attraktiven Gesichtszügen. Selbst mitten im Matsch wirkte er tadellos und nicht aus der Ruhe zu bringen. "Wir würden es sehr begrüßen, Dr. Abel, wenn Sie uns mehr sagen könnten, sobald ihr Terminplan das zulässt. Sehen Sie, Jon, wir wissen, dass Sie sehr beschäftigt sind. Und wir wissen auch, dass Sie der Beste sind."

Jon Abel grunzte als Reaktion auf das Kompliment, warf Aidan jedoch wieder einen verärgerten Blick zu. Was ihn anbetraf, war Flynn ein Außenseiter. Er kam oft nach New Orleans, um hier Freunde zu besuchen, doch er war noch immer ein Außenseiter – zumindest für Jon Abel.

Diesmal war Aidan wegen eines Vermisstenfalls in der Gegend. Ausgerissene Jugendliche hatten sich angewöhnt, auf dem sumpfigen Grasgelände jenseits des Flusses zu campen. Er hatte das Objekt seiner Suche gefunden, und sie war dreckig genug, nass genug, hungrig genug und elend genug gewesen, um dankbar zu hören, dass ihre Eltern sie wieder zu Hause haben wollten.

Und Aidan war dankbar gewesen, dass er sie lebend gefunden hatte. Das war nicht immer der Fall bei Ausreißern. Und wohl auch nicht bei der Frau, deren Knochen er in der Nähe gefunden hatte.

Jonas und Flynn kannten sich seit langer Zeit. Sie hatten zusammen die FBI-Akademie besucht. Jonas war bei der Behörde geblieben.

Aidan hatte nach einigen Jahren seinen Dienst quittiert und war ausgeschieden.

Es war vor allem Jonas' guten Beziehungen zu Jon Abel zu verdanken, dass der Gerichtsmediziner sich vor Ort eingefunden hatte.

"Ich tue, was ich kann", sagte Jon. Er winkte seinem Assistenten Lee Wong, der allem aufmerksam zugehört hatte. Er wollte es zu was bringen, und mit Jon Abel zu arbeiten war dafür der richtige Weg.

Der Oberschenkelknochen wurde ordnungsgemäß gekennzeichnet und eingetütet. Vor sich hin grummelnd, ging Jon dann in Richtung Auto, während Lee

ihm folgte. Jon winkte zum Abschied und drehte sich für seinen letzten Satz nicht mehr um. "Ich melde mich, wenn ich etwas weiß."

Als er fort war, ergriff Hal Vincent das Wort. "Ich werde ein paar Männer hierher beordern, um die Gegend zu durchkämmen." Er war ein großer Mann, gut eins fünfundneunzig groß und dünn, doch jede Faser seines Körpers bestand aus Muskeln. Seine Haut schimmerte kupferfarben, und er hatte grüne Augen. Sein weißes Haar trug er kurz geschoren. Sein Alter war schwer zu schätzen. Aidan dachte, dass er mit hundert wohl nicht viel anders aussehen würde. Geboren in Algiers, Louisiana – direkt auf der anderen Seite des Flusses –, kannte Hal die Gegend wie seine Westentasche. Er war ein guter Polizist, verlässlich, kein Schwätzer.

"Danke, Hal", sagte Jonas. Er blickte zu Aidan und zuckte die Achseln. "Du weißt ... es könnte unter Umständen ... ein alter Knochen sein."

"Ja, möglich", stimmte Aidan zu. "Aber vielleicht auch nicht." Er versuchte, jeden sarkastischen Unterton zu unterdrücken.

"Wir starten die Suche und unterrichten dich." Hal blickte auf die Uhr. "Ich habe inzwischen Feierabend und könnte ein Bier vertragen. Hat jemand Lust mitzukommen?"

"Klingt gut", erwiderte Jonas. Er hatte eigentlich im Westen eingesetzt werden wollen, war aber nach New Orleans beordert worden und hatte sich zur eigenen Überraschung in die Gegend verliebt. Schließlich hatte er ein Mädchen von hier geheiratet und war ins French Quarter gezogen. "Aidan?"

Aidan schüttelte den Kopf. "Tut mir leid. Ich bin schon spät dran. Ich will meine Brüder weiter flussabwärts treffen."

"Ich hörte, dass Sie die alte Plantage am Mississippi geerbt haben", sagte Hal.

Aidan verzog das Gesicht. "Ja, und was für ein Erbe."

"Man weiß nie", sagte Hal. "Der Ort hat eine sagenhafte Geschichte. Es gibt eine Legende, Geister, das ganze Programm. Es verfällt alles, doch noch stehen die ursprünglichen Ställe, das Räucherhaus, sogar die Sklavenquartiere. Wenn Sie etwas damit anfangen wollen, tun Sie es bald. Die örtlichen Denkmalschützer werden Ihnen bald die Bude einrennen."

"Na ja ... Ich weiß noch nicht, was wir tun werden. Das ist einer der Gründe, weshalb wir uns heute treffen", erwiderte Aidan.

"Ich hörte, dass ihr drei zusammen ins Detektivgeschäft eingestiegen seid", sagte Jonas. "Wie läuft es?"

"Gut", erwiderte Aidan kurz.

"Kaum zu glauben. Leute aus Florida, die das alte Haus übernehmen", sagte Hal. Aidan war nicht sicher, wie er das meinte. "Lass uns Bier trinken gehen, Jonas. Aidan, wir melden uns, wenn wir irgendwas über Ihren Knochen erfahren."

Aidan nickte, und sie stapften alle durch den Dreck zurück. Bei ihren Wagen angekommen, winkten sie einander zu. Die anderen beiden Männer fuhren Richtung Stadt.

Aidan fuhr weiter flussabwärts.